

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
17 (1891)**

30.1.1891 (No. 25)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1083941](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1083941)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustädtdödens u. Bant.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 25.

Freitag, den 30. Januar 1891.

17. Jahrgang.

Für die Monate Februar und März eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das

### „Wilhelmshavener Tageblatt“

amtliches Organ der hiesigen Behörden.

Der Abonnementspreis für die beiden Monate beträgt frei ins Haus geliefert Mk. 1,50, durch die Post bezogen Mk. 1,50 inkl. Zustellungsgebühr, für Selbstabholende Mk. 1,40.

Inserate finden durch das „Wilhelmshavener Tageblatt“ die größte Verbreitung am hiesigen Plage und in der Umgegend.

### Die Expedition.

### Deutsches Reich.

Berlin, 27. Jan. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Die Feier seines Geburtstages begann Se. Majestät der Kaiser im Kreise seiner engsten Familie, der Kaiserin und seiner Kinder. Demnächst nahm der Monarch in seinen Gemächern die Glückwünsche der Herren seines Hauptquartiers und des Oberhof- und Hausmarschalls Grafen Culenburg, der Hofmarschälle Frhr. v. Lyncker und Graf Büdler entgegen. Zur Beglückwünschung erschienen dann Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Heinrich, die Erbprinzlich Meiningenschen Herrschaften und Ihre Hoheiten der Herzog und die Herzogin Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und nahmen mit Ihren Majestäten das Frühstück ein. Die nächste Gratulation brachten Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich und Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Margarethe. Gegen 10 Uhr waren um den Kaiser sämtliche Fürstlichkeiten, die entweder zur Taufe oder Geburtstag hier erschienen waren, zur Gratulation versammelt.

Der „Reichsanz.“ bringt folgenden Allerhöchsten Erlaß: Auch zu Meinem diesjährigen Geburtstage, den Ich dank Gottes gnädiger Fügung mit besonderer Freude über das Mir zu Theil gewordene Familienglück verleben konnte, sind, Mir telegraphische und schriftliche Glückwünsche von nah und fern in reicher Anzahl zugegangen. Aufrecht beglückt durch diese Beweise liebevoller Theilnahme, fühle Ich Mich Allen, welche in dieser Weise zur Erhöhung Meiner Festesfreude beigetragen haben, zu innigem Dank verpflichtet. Bei der Unmöglichkeit, Meinen Dank den freundlichen Spendern im Einzelnen auszudrücken, veranlasse Ich Sie, diesen Erlaß zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Berlin, den 28. Januar 1891. Wilhelm I. R. — An den Reichskanzler.

Berlin, 28. Jan. Der Kaiser begab sich am heutigen Vormittag mit dem Erzherzog Eugen von Oesterreich nach der Kaserne des Kaiser Franz-Garde-Regiments, um daselbst einem Exzerzieren des Regiments beizuwohnen und demnächst mit dem Offizierkorps des Regiments gemeinsam das Frühstück einzunehmen.

Kaiser Wilhelm ließ am 25. d. M. in Petersburg während des Frühstücks, welches anlässlich der Taufe des neugeborenen Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch veranstaltet wurde, dem Zaren durch den Militär-Bevollmächtigten Oberst von Willaume ein prächtig ausgeschattetes Album überreichen.

Prinz und Prinzessin Albrecht von Preußen werden sich morgen Mittag von hier nach Braunschweig zurückgeben.

Der königliche Hof legte heute für den Prinzen Walduin von Flandern auf acht Tage die Trauer an.

Der Leibarzt des Kaisers, Prof. Dr. Leuthold, Generalarzt erster Klasse und Korpsarzt des Gardekorps, sowie der ärztliche Direktor des Charité-Krankenhauses, Generalarzt erster Klasse Dr. Mehlführer, haben gestern den Rang als Generalmajor erhalten.

Professor Robert Koch hat den Antritt des ihm bewilligten Urlaubs bis Anfang Februar hinausgeschoben.

Der Polizeihauptmann Höhn, welcher auf Ansuchen der japanischen Regierung im März des Jahres 1885 nach Japan beurlaubt wurde, um dort in den größeren Städten das Polizeiwesen nach Berliner Muster einzurichten und seitdem mit seiner ihm nachgereisten Familie dort gelebt hat, wird in dem bevorstehenden Frühjahr hier zurück erwartet.

Berlin, 28. Jan. Der Reichstag beging heute die Feier des Geburtstages des Kaisers mit einem Festdiner im Kaiserhof, woran sich zahlreiche Mitglieder der Parteien beteiligten. Der Präsident des Reichstages von Levetzow hielt die einzige Festrede wie folgt: „Das kürzlich 20 Jahre alt gewordene deutsche Reich kann auf eine schöne und glänzende Jugend zurückblicken. — Eben geboren — unter schweren Kämpfen und Opfern — wurde es durch seinen siegreichen, weisen und treuen Kaiser auf den ersten Platz im Rathe der Völker geführt, verführte der Kaiser die partikularen Neigungen und Gegensätze seiner Stämme, erhob er das neue Gebilde zur höchsten Ehre, zum Orte des Friedens der Welt. Das Reich war noch nicht zu seinen Jahren gekommen, als ein zweimaliger Thronwechsel Erschütterungen besorgte ließ, die dem jungen Leben hätten gefährlich werden können. Aber der Erbe der Kaiserkrone, dessen Geburtstag wir heute feiern, hat mit fester Hand das Steuer ergriffen, hat das Vermächtniß seiner Väter mannhaft geschützt, hat die hohe — ich sage ohne Scheu — die höchste Position in der Welt wieder gehalten. Den Ruf eines kraftvollen Herrschers und den hehren Namen eines Friedensfürsten hat er sich selbst verdient. Bleiben wir unter seinem Regiment „ein einziges Volk von Brüdern“, so bleibt unser Vaterland was es ist und sein soll, das wahre Reich der Mitte, um die die Welt sich dreht, niemand fürchtend und nichts begehrend als den inneren und äußeren Frieden, die ungehörte Entwicklung seiner inneren Kräfte. Kaiser und Reich sind sich selbst genug, aber „noli me tangere“, so lautet ihr Wahlspruch! Ist der Kurs der alte oder jahren wir einen neuen? So hört man wohl fragen. Meine Herren, das Ziel bleibt sicher das alte, aber der Weg dahin muß unter den Stürmen der Zeit durch Untiefen und Klippen täglich neu gesucht werden. Wir haben, Gott sei Dank, in unserem Kaiser einen Kapitän auf der Kommandobrücke, der mit dem in seinem Stamme erblichen Kompaß der Pflichttreue, mit dem lebendigen Bewußtsein seiner Verantwortung, mit festem Willen und unermüdetem Auge, mit der Kraft der Streiter Gottes den rechten Weg stets finden wird. Sei er alt oder neu, der Kurs wird der richtige sein, und ruft der hohe Herr dort oben auf der Brücke: „Alle Mann auf Deck“ und „klar Schiff“, sei es zum Segelsetzen oder Bergen, sei es zum Anker, sei es auch zum Gefecht, jeder gute deutsche Mann wird auf seinem Posten stehen! Auf unserem Posten wollen wir stehen, das sei unser Gelübniß an des Kaisers Geburtstag, das wollen wir unserem Kaiser zu diesem und zu allen Geburtstagen schenken, das sei der Inhalt unseres Zuberufes: „Hoch lebe der Kaiser!“

Auch die gestrige Sitzung der Budgetkommission des Reichstages wurde mit Debatten über die Unteroffiziersprämien ausgefüllt, ohne daß es zu einer Abstimmung kam. Major Goede hielt einen fünfviertelstündigen Vortrag, um die vorgestrigen Ausführungen des Abgeordneten Richter zu entkräften. Er verwies nochmals auf Frankreich, das dem Unteroffizier ein Handgeld, jährliche Gratifikationen, Prämien und monatliche Zulagen gewähre, so daß derselbe nach fünfzehnjähriger Dienstzeit außerordentliche Anwendungen im Gesamtbetrag von 5600 Francs erhalte. Gleichzeitig sei dort ein wirkungsvolleres Zivilversorgungssystem eingeführt als bei uns. Wir hätten seit 1877/78, wo die Prämie von 165 Mk. eingeführt wurde, für unseren Unteroffiziersstand nichts gethan und müßten endlich dem Beispiel Frankreichs folgen. Die neuerlich eingetretene

Befolgung der unteren Zivilstellen falle wenig ins Gewicht, sei andererseits sogar geeignet uns die Unteroffiziere zu entziehen. Nicht so sehr das ziffermäßige Manquement bilde für die Heeresverwaltung den Gegenstand der Sorge als vielmehr der Umstand, daß wir nicht diejenigen alten Unteroffiziere in der Front haben, welche zur Ausbildung der Mannschaften erforderlich sind. Der Frontunteroffizier sei das Ackerpferd, das uns das Brot verdiene. Die Regierungsvorlage wurde schließlich abgelehnt.

Berlin, 27. Jan. Die Volksschulgesetz-Kommission des Abgeordnetenhauses beriet gestern Abend § 75 der Vorlage (technische Mitglieder des Schulvorstandes). Die Vertreter des Zentrums sprachen sich gegen die Bethelligung der Lehrer am Schulvorstande aus. Der Regierungsvertreter Ministerialdirektor Dr. Kugler wies darauf hin, daß die in den Schulaufsicht und Schulvorstand zu entsendenden Mitglieder bei Geldbewilligungen kein Stimmrecht haben sollen; man könnte ja die im § 80 den technischen Mitgliedern ertheilten Befugnisse, insofern man sie mit der Verfassung nicht im Einklang stehend erachte, beschränken. „§ 75a wurde wie folgt gefaßt: „Die Schulaufsichtsbehörde wird im Schulvorstande vertreten: 1) in Stadtkreisen und in Städten über 10 000 Einwohnern durch den Kreislichinspektor, 2) in den übrigen Städten und auf dem Lande durch eine oder mehrere der mit der unmittelbaren Aufsicht über die Schulen des Bezirks betrauten Beamten.“ § 76 (Geschäftsordnung des Schulvorstandes) blieb seinem Inhalt nach unverändert, erhielt aber nach dem Antrage der freien Vereinigung noch ein 4. Utene, welches lautet: „Auf dem Lande ist, sofern dem Schulvorstand nur ein Vertreter der Schulaufsichtsbehörde angehört, dieselbe befugt, jederzeit den Vorsitz zu übernehmen und zu führen.“ § 77 (Verufung des Schulvorstandes durch den Schulaufsichtsbeamten) wurde nach der Vorlage angenommen.

In einem offenbar aus Friedrichsruhe stammenden Artikel besprechen die „Sam. Nachr.“ die Petersburger Reise des österreichischen Erzherzogs Franz Ferdinand, der dem Zaren ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Franz Joseph überbringt. Das Blatt erblickt darin den Beweis, daß sich Oesterreich die Möglichkeit sichern will, mit Rußland in Freundschaft zu leben, und daß es sich in der leitenden Stellung im Dreibund um so sicherer fühlt, je befreundeter es mit Rußland ist. Ebenso dürfe die Unterstützung der russischen Beschwerde in Sofia wegen der dort weilenden Militärtruppen des österreichischen Vertreters zu deuten sein. Die „Nachrichten“ erinnern daran, daß sie früher wiederholt betont hätten, daß Deutschland bevorzugte Stellung im Dreibund gegenüber Oesterreich darauf beruhe, daß Deutschland sich jederzeit mit Rußland verständigen könne und daß Oesterreichs Haltung eine ganz andere werden würde, wenn es wüßte, die Brücke zwischen Berlin und Petersburg sei abgebrochen. Deutschland würde dann geradezu Gefahr laufen, von Oesterreich abhängig zu werden. Die „Hamburger Nachr.“ sagen, es liege ihnen fern, zu behaupten, daß dies schon jetzt geschehen sei, aber sie erblicken doch einen gewissen Zusammenhang in der Thatfache, daß Oesterreich schwere wirtschaftliche Opfer von Deutschland verlange und sich gleichzeitig Rußland nähere. Der ganze Vorgang mahne neuerdings zur Erhaltung guter Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland.

Hamburg, 27. Januar. Es bedarf nur der Regfstrirung, daß in der zweiten Stadt des deutschen Reiches der Geburtstag des Kaisers in umfangreichster und würdiger Weise gefeiert wurde. Mit dem Senat vereinigten sich eine große Anzahl von Bürgern zu einem festlichen Diner. — Der Kaiser drückte bei seiner Anwesenheit in Cuxhaven, als ihm die Pläne zu dem neuen Hafen vorgelegt wurden, den Wunsch aus, daß die auf drei Jahre be-

### Und vergieb uns unsere Schuld!

Roman von Georg Höcker.

(Fortsetzung.)

So war denn kein Zeichen der Erinnerung an den einst so mächtigen und einflußreichen Bauern zurückgeblieben, als etwa sein Enkelkind, der Martin. Auf diesen hatte man aber naturgemäß wenig geachtet, und so war es auch gekommen, daß man die Thaten des Truhbauers, sein aufrührerisches Verfahren gegen den Schloßherrn, noch gar gut im Gedächtnisse hatte und ihn als Märtyrer anzusehen geneigt war, seine Person selbst aber im Dorf noch und nach vergessen hatte.

Als nun die zehn Jahre um waren und Severin Katzenberger wieder in seinem Heimathsorte erschien, da war man noch mehr enttäuscht, als man anstatt des früheren stattlichen und selbstbewußt auftretenden Großbauern einen an Leib und Seele gebrochenen, zum Skelett abgemagerten, hinfälligen Greis wieder fand, von dessen früherer Energie und Willensstärke nur noch hin und wieder ein Bild aus den trüben erloschenen Augen Kunde gab.

Man streckte dem Truhbauer wohl da und dort zum herzlichen Willkommen die Hände entgegen, aber zum größten Theile lagen die älteren Genossen des Bauern schon unter dem grünen Rasen und diejenigen, welche vor einem Jahrzehnt noch halbwüchsige Burtschen gewesen waren, soßen nun als Herren auf ihrem ererbten Hof, hatten sich einen mächtigen Schnurrbart stehen lassen und führten in der Schänke das große Wort. Auch sie kannten natürlich den Truhbauer und begrüßten ihn wohl ebenfalls, aber es war doch mehr ein mitleidiger, vertraulicher, von dem früheren Respekt weit entfernter Gruß, welcher den immer noch so stolzen Mann mehr verdroß, als er ihn

erfreute. Auch der neue Dorfschulze von Wolfenstein, schon der zweite im Amt, seitdem der Truhbauer vor Jahren die Würde niedergelegt hatte, wußte nicht recht, wie er sich zu dem alten Mann stellen sollte. Auf der einen Seite wollte es ihn doch gewaltig wurmen, daß der früher so angesehene Bauer nun der Gemeinde zur Last fallen sollte, denn was wollten die paar tausend Thaler, die der alte Ortsgeistliche noch für ihn verwaltete, viel bedeuten, zum anderen aber stand der Schulze im Herzen auf Seite der Schloßherrnschaft, er war einer von den jungen Bauern, die unter veränderten Verhältnissen groß geworden waren und jetzt einfach nicht mehr begreifen konnten, was die Herzen ihrer Eltern in solch unsagbare gährende Verbitterung verjagt hatte.

Zwischen ihm und dem Truhbauer kam es denn schon noch am Tage nach der Ankunft des letzteren gelegentlich der diesem schuldbigen Abrechnung zu einem erregten Wortwechsel.

Der Truhbauer konnte es nicht erfassen und begreifen, daß all' der viele Reichtum, den er Zeit seines Lebens sein eigen genannt hatte, nun in nichts zerfallen sei und ihm kein anderer Ausweg übrig bleiben sollte, als nun auf seine alten Tage, mit seiner eigenen Hände Kraft sich noch das bißchen Nothdurft zu erringen, das er zu seines Lebens-Unterhalt brauchte.

„Es wird Euch eben nichts anderes übrig bleiben“, meinte der neue Dorfschulze achselzuckend, nachdem er eine Weile mit allen Zeichen der Ungebild den erbitterten Lamentationen des Alten zugehört hatte. „Wenns Euch lieber ist, ins Armenhaus zu gehen... aber da müßte ich erst ans Kreisamt berichten, denn Ihr habt noch immer Vermögen und wir sind deshalb nicht unterstützungspflichtig.“

Da aber stammte der Truhbauer zornig auf. „Freilich wohl, ich bin ja nur ein Buchhändler!“ rief er erbittert. „Aber, warum bin ich geworden, doch nur, weil ich

auf Seite des Dorfes gestanden. — Geht mirs heraus, was mein Eigenthum gewesen ist, dann brauche ich nicht ins Armenhaus zu wandern mit meinem Martin. — So habt Ihr mir alles genommen, das Geld und die Ehre, Haus und Hof und den guten Namen.“

Schließlich aber mußte der alte Bauer trotz aller seiner Verbitterung doch einsehen, daß ihm nichts anderes übrig blieb, als einem immerhin wohlwollenden Vorschlage des Dorfschulzen sich zu fügen.

Mitten im Walde, ungefähr an der Wegesmitte zwischen Wolfenstein und Almentrode gelegen, stand eine kleine Hütte, welche sich in ziemlich wohllichem Zustande befand. Ihr letzter Inhaber, der zugleich Aufseher über den der Gemeinde Wolfenstein gehörigen Wald gewesen war, hatte vor kurzem das Zeitliche gesegnet.

Desen Nachfolger sollte nun der Truhbauer werden. Mit der Stelle war die Benutzung einiger Felder, sowie vierzig Gulden Jahresertrinken verbunden, so daß zur Noth der Truhbauer, wenn er die Zinsen des ihm übrig gebliebenen Kapitals dazu schlug, wohl leben konnte.

Er nahm denn auch das ihm gemachte Anerbieten an, aber mit tiefem, innerem Groll im Herzen, als ob ihm damit eine besonders schwere Beschimpfung und nicht gewissermaßen eine Wohlthat angethan worden wäre. Vergebens suchte ihm der alte Pfarrer vorzustellen, daß sein Geschick freilich ein sehr hartes, zum überwiegenden Theile aber auch ein verdientes sei und daß man die Gemeinde doch unmöglich anhalten könnte, für fremdes Verschulden zu büßen. Sie stehe selbst auf sehr schwachen Füßen und ihre Vermögenslage sei eine sehr mitleidige, der Truhbauer möge deshalb dankerfüllten Herzens annehmen, was man ihm bieten könnte.

Das Letztere geschah nun freilich, aber selbst der alte Orts-

messene Bauzeit wesentlich abgekürzt werden möge, da sich solche Eisalamitäten, wie in diesem Winter, denn doch sehr bald wiederholen könnten. Es wird diese Anregung von hoher Stelle jedenfalls der Wasserbaubehörde ein Sporn sein, die Arbeiten zu beschleunigen. Bekanntlich sollte der neue Hafen bereits 1895 fertig gestellt sein. Bewilligt sind für den Bau jetzt, mit Einschluß der erworbenen Privatgrundstücke, 8.915.000 Mk. Im Ganzen dürfte der Bau jedoch 10 Millionen Mark erfordern, da mehrere Hochbauten, Schienenanlagen u. noch nicht mit veranschlagt sind. S. C.

Hamburg, 27. Jan. Bürgermeister Versmann hatte heute eine dreiviertelstündige Unterredung mit der von den Arbeitslosen erwählten Kommission. Der Bürgermeister bemerkte, der Erlaß eines Notstandsgesetzes sei nicht möglich; er werde aber Alles thun, um die Noth zu lindern. — Auf Veranlassung der hiesigen Behörden wurde der Eisbrecher „Neva“ von Hartlepool nach Cuxhaven zur Hilfeleistung beordert.

Detmold, 28. Jan. Die Meldung der „Post“ und des „Berliner Tageblatt“ von einer schweren Merenerkrankung des Fürsten Beldemar ist durchaus unwahr. Der Fürst zog sich kürzlich auf der Jagd eine leichte äußere Verletzung am Bein zu, wird aber in den nächsten Tagen das Zimmer wieder verlassen.

Coburg, 28. Jan. Der Herzog bewilligte die vom Minister v. Böttner wegen Meinungsverschiedenheit über organisierte Fragen erbetene Entlassung. Staatsrath Wittken (ehemals Landrath in Oberschlesien) ist mit der Geschäftsführung betraut.

Dortmund, 27. Jan. Eine verfehlte Anlage würde der Kanal von Dortmund nach den Emshäfen genannt werden müssen, wenn seine Ausführung nicht in jeder Hinsicht den Anforderungen entsprechen würde, welche die Neuzeit an eine Wasserstraße stellen muß. Namentlich müssen die Abmessungen der Brücken, Schleusen u. s. w. so gewählt werden, daß auf dem Kanale Schiffe verkehren können, die schon durch ihre Tragfähigkeit die billigen Frachten für Massengüter in Aussicht stellen können, welche für diese Güter allseitig gewünscht werden müssen. Die Eingabe des Dortmunder Magistrats an den Herrn Arbeitsminister ist daher sehr an der Zeit, und es ist zu wünschen, daß die Baubehörde den berechtigten Forderungen Gehör schenkt. Insbesondere ist es als durchaus notwendig zu bezeichnen, daß die höchste Höhe der Brücken über den Kanal so groß gewählt wird, daß auch Schiffe, welche jetzt den Rhein mit Vortheil befahren, auf dem Kanal verkehren können. Soll diese höchste Höhe, wie verlautet, nur 3,20 m werden, so wird es schwerlich möglich sein, auf der Wasserstraße vorthelhaft gebaute Boote in Dienst zu stellen, welche eine Tragfähigkeit von 800 Tonnen haben. Es ist die höchste Zeit, daß sich alle Städte, Handelskammern und sonstige Körperschaften den von dem bergbaulichen Vereine und dem Magistrat der Stadt Dortmund an Herrn Arbeitsminister gerichteten Forderungen nach zeitgemäßen Abmessungen anschließen. Da der Kanal von Dortmund nach den Emshäfen nach dem Kanalgesetz nur eine Theilstraße der Wasserstraße zwischen Rhein, Weser und Elbe bildet, so würde in demselben bei kleinen Abmessungen seiner Bauwerke ein großes Hinderniß gefunden werden können, den Rhein-Weser-Elbe-Kanal schon jetzt sehr bald auszubauen. Eine Wasserstraße für verhältnißmäßig kleine Schiffe entspricht nicht den Anforderungen der Jetztzeit und muß als eine verfehlte Anlage bezeichnet werden.

Nürnberg, 27. Jan. Das Schöffengericht verurtheilte den Vorstand des Vereins „Freiinn“, Magistratsrath Volkmar, wegen Gestattung der Anwesenheit von Frauen bei einer Festversammlung, in welcher politische Erörterungen stattfanden, zu zehn Mark Geldstrafe. Der Verteidiger hob hervor, das Einschreiten der Polizei sei erfolgt infolge einer Denunziation des hiesigen sozialistischen Blattes.

Nürnberg, 28. Jan. Der Redakteur des demokratischen „Nürnberger Anzeiger“, Dornbusch, ist von dem Schwurgericht wegen Verleumdung eines Gerichtsfunktionärs zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat verurtheilt.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 28. Jan. Der Reichstag erledigte heute den Etat des Reichsinvalidenfonds, bei welchem Anlaß zwei Anträge gestellt wurden, welche die Stellung der Kriegsinvaliden bezw. die der im Zivildienst angefallenen ehemaligen Militärs verbessern wollen. Der Schatzsekretär v. Matzahn erklärte, daß über diesen Gegenstand Verhandlungen schweben. Beim Etat der Post- und Telegraphenverwaltung wurden namentlich die Wünsche nach Ermäßigung der Telephongebühren und der Telegraphengebühren für Zeitungsdépêches ausgesprochen und von den Abgg. Willisch, Badem und Schädel befürwortet, während der Staatssekretär v. Stephan sich sehr schroff ablehnend aussprach und namentlich die Gebührenermäßigung für Zeitungstelegramme abfällig kritisierte. Von anderer Seite wurde das Vorrecht der Wolff'schen Dépêchen zur Sprache gebracht, dessen Bestehen der Staatssekretär zugab; es beruhe auf einem von Preußen übernommenen Vertrage. Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

### Preussischer Landtag.

#### Abgeordnetenhaus.

— Im Abgeordnetenhaus wurde außer kleineren Vorlagen und einer Wahlprüfung zunächst die Interpellation des Abg. Mottly wegen der Auswanderung nach Brasilien dahin beantwortet, daß

geistliche mußte sich damit bescheiden, den starkköpfigen alten Bauern zur Annahme bewegen zu haben, etwas weiteres war mit ihm nicht anzufangen. Der Alte hatte sich derart in seine eigensinnigen Ansichten verhasst, daß er keinem guten Zuspruch, keiner vernünftigen Zuredde mehr zugänglich war.

Nachdem er sich in der Hütte mühsam eingerichtet, zog er sich ganz von der Welt zurück. Nur seinen Enkelsohn, den Martin, duldete er bei sich.

Der Pfarrer hatte gern gewollt, daß jener bis zu seiner Konfirmation noch im Hause des Almenroder Müllers verbleiben solle, aber unter keinen Umständen hatte Sebertin Katzenberger das zugegeben.

Ueber das Schicksal seines Entels zu entscheiden, stände ihm allein zu, hatte er abweisend gemeint, er sei zu stolz, Almosen anzunehmen. Jetzt schon würde ihn jeder Bissen Brodes in der Knecht, daß er der Gemeinde dienen müsse —, er, der früher selbst zahllosen Dienstknechten in seinem Hause Unterstand gewährt hatte.

Dem so fest und unbeugsam ausgesprochenen Willen des sich in seinem Rechte befindlichen Truhbauern gegenüber mußte natürlich sowohl der alte Pfarrer, wie auch Tobias Sturm, der Müller, nachgeben. Beide thaten es gar ungern, denn sie hatten den lebhaften, aufgeweckten Burschen mit dem weichen, herzensguten Charakter gar lieb gewonnen und befürchteten für dessen Fortkommen durch den Einfluß des Truhbauern das Schlimmste.

Auch Martin schied nur mit schwerem Herzen von der freundlichen Mühle, die ihm, seit er sich zu erinnern vermochte, eine gar trauliche Heimstätte gewesen war.

Besonders hart kam ihm der Abschied von Klein-Mennchen seiner Geheißin, an, nur der Gedanke tröstete ihn, daß sie doch nach wie vor jeden Tag zusammentreffen könnten. In demselben

Wald, der so oft ihrem traulichen Spiele zugehört, lag ja auch die Hütte des Großvaters, sie kannten beide ihr Lieblingsplätzchen und wußten es, daß sie auch ohne besondere Abrede sich nicht verfehlen würden.

Es war freilich nicht gut, daß der alte Mann so hartnäckig darauf bestanden hatte, seinen Entelsohn zu sich zu nehmen. Sein verdüppelter, verbitterter Sinn und die ganze ungebrochene Feindseligkeit seines Wesens taugte gar schlecht zu dem offenerzigen, warm pulsenden Empfinden des Knaben, der am liebsten jauchzend die ganze Welt umfaßt und an die Brust gedrückt hätte. Dem Truhbauern gegenüber fühlte er sich befangen, trotzdem der Großvater auf seine Weise herzensgut ihm gegenüber war. Wie oft nahm er ihn zu sich, zog ihn eng an seine Brust, streichelte ihm mit den weichen, zitternden Händen die blühendrothen, ein Bild der Gesundheit darbietenden Wangen.

Die zärtlichsten Schmeichelnamen gab er ihm, und im Verkehr mit dem Knaben zeigte sich der Truhbauer von einer sonst an ihm ungewohnten weichen Charakterseite.

Aber trotz alledem vermochte der Entelsohn vor dem Großvater eine bange Scheu nicht zurückzudrängen, es blieb immer eine gewisse Förmlichkeit des Verkehrs zwischen beiden. Der Alte, nur noch seinem nachsüchtigen Hasse lebende Mann vermochte die frohe, ungezwungene Charakterveranlagung des Knaben ebensowenig zu begreifen, wie dieser sein kindliches Fühlen dem schmerzgebrochenen Wesen des hinfälligen Greises anpassen konnte.

So kam es, daß in dem Herzen des Knaben eine tiefe Sehnsucht nach früheren, glücklicheren Zeiten entstand und daß er die in der Mühle verbrachten Jahre bald als eine paradiesische Zeit anzusehen geneigt war, die er durch die Dazwischenkunft des Großvaters für immerdar verloren hatte.

Eine wahre Equidung war es für ihn, wenn der freund-

bei seiner kranken Gattin verweigert zu haben. Saadullah prophesiert in dem Schreiben der Türkei den Untergang, falls das gegenwärtige despotische und heuchlerische Regierungssystem weiter geführt werde.

London, 27. Jan. In hiesigen Börsekreisen wird der demnächst erscheinende Prospekt einer deutsch-englischen Kolonisationsgesellschaft lebhaft besprochen, welche den Namen „Anglo-German Territory-Company“ führen soll.

London, 27. Januar. Privatdepeschen aus Buenos Ayres betreffend Chile besagen, daß die Ausständischen Coquimbo blockiren und beschließen. Wie verlautet, sollen ausländische Güter stark beschädigt worden sein. Die ausländischen Gesandten drohen mit Gewaltmaßregeln, falls die Revolution fortbauert. Der Präsident der Republik ersuchte dieselben um einen Aufschub von einigen Tagen, indem er behauptete, die Revolution in dieser Zeit bewältigen zu können.

London, 27. Jan. Den neuesten Nachrichten zufolge haben die chilenischen Insurgenten Coquimbo beschossen. Unweit Tongay fand eine Schlacht statt, welche aber unentschieden geblieben ist. Die Rebellen besetzten Limacho und bemächtigten sich der dortigen Staatsfabriken.

Petersburg, 26. Jan. Unter den strategischen Bahnen, die im Laufe dieses Jahres errichtet werden sollen, steht als erste die Linie Kowel-Dombrowitz (Station der Polehje-Bahn). Diese Bahn, welcher ganz besondere Bedeutung sowohl in strategischer wie auch in ökonomischer Beziehung zugeschrieben wird, soll die Grenze mit der Weichselbahn in Verbindung setzen und eine Ausdehnung von 126 Werst haben. Der Bau der Bahn soll mit einer bisher noch niemals erreichten Beschleunigung bewerkstelligt werden.

Gran, 28. Jan. Das Leichenbegängniß des Fürstprimas von Ungarn, Kardinal Simor, hat heute in Anwesenheit der Erzherzöge Friedrich und Josef August, der Minister und Notabilitäten sowie zahlreicher Deputationen stattgefunden. Als Vertreter des Prinzen Ferdinand von Coburg war Major Dobner erschienen. Der Bischof von Zips, Czaska, übernahm die kirchlichen Zeremonien, worauf der Sarg in der Gruft der Basilika beigelegt wurde.

Newyork, 28. Januar. In der Klagesache wegen Verfassungsmäßigkeit des Mac Kinley'schen Tarifgesetzes, welche die Firma Stennbach bei dem Bezirksgericht angestrengt hatte und in welcher dieselbe gegen den Zoll von 45 pCt. auf importirte fertige Baumwollwaaren protestirte, entschied der Richter zu Gunsten des Tarifgesetzes. Gegen diese Entscheidung wird bei dem Obersten Gerichtshof Berufung eingelegt werden.

Suakin, 28. Jan. Zwischen der ägyptischen Meiterei und den Mahdisten fand bei Sandul ein Gefecht statt. Die Mahdisten wurden mit empfindlichen Verlusten zurückgeschlagen und die Meiterei besetzten Sandul.

Zanzibar, 27. Januar. Es wurde ermittelt, daß der Sultan von Witu eines natürlichen Todes gestorben ist. Die Hauptlinge wählten den jüngeren Bruder desselben zu seinem Nachfolger.

### Marine.

Berlin, 29. Jan. Der Kommandeur der Schiffsjungen-Abtheilung, Kapitän zur See Freiherr von Erhardt, hat Berlin wieder verlassen.

— In einem Londoner Telegramm der „Post“ 3tg.“ lesen wir: Ein trauriger Unfall ereignete sich bei Bangant: eine Dhau kenterte und ein deutscher Offizier, sowie acht eingeborene Soldaten extranken.

— Der Vertreter der Königin-Regentin der Niederlande, Vizeadmiral Jonkheer von Capellen, ist in Begleitung des Korpskapitans von Kries nach dem Haag zurückgekehrt.

### Kotales.

\* **Wilhelmshaven**, 29. Jan. Die vortragenden Räthe im Reichs-Marineamt Wirkliche Admiraltätsräthe Bogeler und Dr. Holz, sind zu Geh. Admiraltätsräthen ernannt. — Den Marine-Intendantur-Sekretären Kambach und Maslat zu Kiel ist der Charakter als Rechnungsrath verliehen worden.

\* **Wilhelmshaven**, 28. Jan. Bei der großen Paroleausgabe im Lichtloche des Zeughauses in Berlin am Kaisergeburtstage war unter den versammelten Offizieren auch der Lieutenant zur See Graf von Monts erschienen.

\* **Wilhelmshaven**, 29. Jan. Der uns aus seinen historischen Vorträgen im Gewerbe-Verein wohlbekannte Geh. Hofrath Prof. Duden in Gießen erlitt beim Passiren der in Folge des Glattetes außerordentlich schlecht passirbaren Straßen einen schweren Unfall. Der Gelehrte kam auf dem Heimwege vom Logengebäude nach seiner Wohnung zu Fall und zog sich hierbei eine schmerzhafteste Schulter-Verrenkung zu.

\* **Wilhelmshaven**, 29. Jan. Im Kaiseraal, der noch denselben hübschen Schmuck trug wie am 27. Januar, feierte gestern die 1. Kompagnie der II. Werftdivision Kaisers Geburtstag. An der Feier nahmen außer den direkten Vorgesetzten der Kompagnie wohl sämmtliche hier anwesenden Ingenieure und Zahlmeister Theil. Das Innere des Saales zierte ein reicher Damast. Nachdem man sich über die zum Vortrag gelangenden Piecen — von denen besonders die turnerischen Leistungen zu gefallen schienen — kostbar amüsiert, trat der Tanz in seine Rechte und hielt die

liche geistliche Herr in der Hütte vorsprach und ihn zu einem Spaziergange abholte.

Das geschah freilich seltener als früher, denn bei dem würdigen Seelforger begann die verwüstende Spur des Alters sich auch schon bemerkbar zu machen.

Er war nicht mehr gut bei Füßen wie früher, mußte öfter ruhen und war auch schweigsamer geworden, als er es sonst gewesen, aber dennoch wußte er, wenn er mit dem anwachsenden Knaben durch den prangenden Waldesdom dahinschritt, dessen empfängliches Gemüth tausend guten Regungen zugänglich zu machen.

Obt erschrak der alte Herr im innersten Herzen, wenn er wahrnehmen mußte, daß der blegsame Charakter des Knaben manche Ansichten des starkköpfigen, racheglühenden Großvaters angenommen hatte.

Dann hielt ers für ein verdienstliches Werk, seinerseits den Knaben wieder zu den Ansichten der Liebe und Duldung zu belehren. Er that dies nicht in aufbringlicher Weise, aber gerade deshalb übten seine Worte einen tiefen, nachhaltigen Eindruck auf Martin aus.

Einmal kam Martin blutend und weinend in die Hütte des Großvaters gelaufen.

Er war nach seiner Gewohnheit wieder mit Klein-Mennchen im Walde gewesen und obwohl er doch nun schon in die Konfirmationsstunde beim geistlichen Herrn ging, gehörte es doch noch zu seiner liebsten Beschäftigung, der kleinen Spielgefährtin Beeren zu suchen und ihr die mitgebrachten Töpfschen zu füllen.

Da waren ihnen nun heute im Walde zwei fremde, junge Männer in soldatischer Gewandung begegnet, die sie früher gesehen zu haben, sich nicht erinnern konnten.

(Fortsetzung folgt.)

### Ausland.

Wien, 27. Jan. Gestern demonstirte Professor Schnitzler zwei Fälle von Behandlung mit Koch'scher Lympe. Bei einem Mann wurde in Folge der Einspritzungen eine neue Infektion von unerhörter Intensivität veranlaßt. Der betreffende Patient war bis auf die Knochen abgezehrt und erleidet große Qualen. Bei einer Frau besetzte das Kochin zwar ein Kehlkopfleiden, beschleunigte aber den tuberkulösen Prozeß der Lunge. Schnitzler beharrte bei seiner früher geäußerten Vorsicht gegenüber der Koch'schen Entdeckung.

Prag, 28. Jan. In der heutigen Schlußsitzung des Landtages drückte Kardinal Schönborn dem Statthalter Grafen Thun und dem Oberstlandmarschall Fürsten Lobkowitz in anerkennenden Worten den Dank des Kaisers aus für die langwierigen, aber ersprießlichen Bestrebungen, dem Lande friedliche Zustände zu schaffen, und erklärte, mit allen Kräften diesen Bestrebungen Vorschub leisten zu wollen. Nach einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser wurde der Landtag geschlossen.

Triest, 27. Jan. Die hiesige deutsche Kolonie feierte heute Abend den Geburtstag des deutschen Kaisers durch ein Festessen, wobei der deutsche Bizekonsul Müller den Toast auf den Kaiser Franz Josef, der Kaufmann Lüders den Toast auf den Kaiser Wilhelm ausbrachte.

Brüssel, 28. Jan. Prinz Heinrich von Preußen ist heute Nachmittag 1 1/4 Uhr hier angekommen und von dem König der Belgier, dem Personal der deutschen Gesandtschaft u. s. w. auf dem Bahnhof empfangen worden. Ein Bataillon Grenadiere mit der Regimentsfahne erwies die militärischen Ehren. Nach Vorbeimarsch der Truppen und nach erfolgter Vorstellung beiderseitigen Gefolges begab sich der König mit dem Prinzen nach dem königlichen Schlosse. — Die deutsche Colonie hat heute einen prachtvollen Kranz auf dem Sarge des Prinzen Balduin niedergelegt.

Brüssel, 28. Jan. Der König beauftragte den Minister des Auswärtigen, allen Staatsoberhäuptern und Regierungen, welche den Wunsch ausgesprochen, zu den Befestigungsfestlichkeiten besondere Missionen zu entsenden und auf den formellen Wunsch des Königs in Anbetracht des schweren Unglücks der königlichen Familie hierauf verzichteten, seinen lebhaften Dank auszusprechen. Wegen des Verwandtschaftsverhältnisses zu dem Verstorbenen sind nur die Höfe Deutschlands, Englands, Sachsen-Coburgs, Portugals und Rumäniens vertreten.

Brüssel, 28. Jan. 600 Vereine begaben sich heute Abend in feierlichem Aufzuge zum Palast des Grafen von Flandern und legten Kränze am Sarge des Prinzen Balduin nieder.

Paris, 26. Januar. Bergangene Nacht kam es in einer Schenke in Vorbeaug zu Händeln zwischen französischen und deutschen Matrosen. Beide Parteien begaben sich auf den Duai, um den Zank auszutragen, und dort wurden unterschiedliche Messerschnitte ausgetauscht. Zwei Deutsche wurden verwundet, einer davon ziemlich bedenklich. Beide mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Ein französischer Matrose wurde verhaftet.

Paris, 28. Jan. Die Mehrheit der Linken billigt das Verbot der Aufführung des „Thermidor“. — Das Theater francais hatte zu gestern an Stelle des „Thermidor“ zwei andere Stücke angefündigt. Der Direktor des Theaters, Claretie, hatte 120 Freibillette ausgegeben, deren Inhaber gegen die Suspension von „Thermidor“ protestiren sollten. Die von diesen verursachten Störungen waren so groß, daß der Vorhang siebenmal fallen mußte. Die Schauspieler versuchten weiterzuspielen, schließlich entschloß man sich aber, die Eintrittsgelder zurückzugeben. Morgen soll der Lärm von Neuem beginnen. Es werden Maßregeln zur Verhinderung von Unordnungen getroffen.

Paris, 26. Jan. Der Fernsprecheinstellung zwischen Paris und London soll am 1. März eröffnet werden. Diese Linie wird dem Publikum Tag und Nacht zur Verfügung stehen. Eine Unterhaltung von drei Minuten kostet 10 Francs.

Paris, 28. Jan. Der „Solet“ läßt sich aus Marseille berichten, es ständen größere Truppenbewegungen nach Tonkin bevor.

Rom, 27. Jan. Der deutsche Botschafter Graf Solms gab heute Abend zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des deutschen Kaisers ein Diner von 36 Gedecken. — Heute Nachmittag schleuderte ein betrunkener Tischler gegen ein oberhalb des Thores der deutschen Kirche Maria del Umia angebrachtes österreichisches Wappen drei Steine. Derselbe wurde sofort verhaftet und erklärte, er habe die Steine nur geschleudert, um verhaftet zu werden.

Madrid, 28. Jan. Die Königin-Regentin ist von ihrem Anwohnen vollständig wieder hergestellt.

London, 27. Jan. Der „Standard“ schreibt: Es steht fest, daß der türkische Botschafter am Wiener Hofe, Saadullah Pascha den Selbstmord aus politischen Gründen verübt habe. Man fand auf seinem Bulte einen offen liegenden Brief an den Sultan, in welchem er dem Letzteren vorwirft, ihm einen Besuch

Zefigenoffen bis über die Mitternachtstunde hinaus in fröhlichster Stimmung bei einander.

**Wilhelmshaven, 29. Jan.** Der Kaiser hat bei seinem Besuch auf dem Hamburger Schnelldampfer „Augusta Victoria“ den Führer des Schiffes, Kapitän Varends, gefragt, ob nach dem Kommando „Steuerbordrudder!“ das Schiff nachbord abfalle. Als dies bejaht wurde, soll der Kaiser bemerkt haben: „Schöne Zustände das!“ woraus hervorgeht, daß Se. Majestät die Verschiedenartigkeit der Bedeutung des Kommandos in der Kriegs- und Handelsmarine lebhaft beklagt, ein Zustand, der von praktischen Gesichtspunkten aus der Abänderung bedürftig erscheint, und zwar im Sinne derjenigen Bedeutung, welche die Kommandos in der K. Marine besitzen, da diese naturgemäß erscheinen. Hoffentlich wird sich in dieser Beziehung bald eine Gleichmäßigkeit zwischen der Kaiserlichen und Handelsmarine entwickeln.

**Wilhelmshaven, 29. Jan.** Wir lesen in der „Ender Ztg.“: „In der welfischen „Deutschen Volkszeitung“ ist in der Besprechung eines Artikels der „Weser-Zeitung“ folgendes zu lesen: „Derjelbe spricht von „preussischen“ Distrieten. Damit erweist er denselben zu viel Ehre. Die Distrieten sind — mit ehrenwerthen zahlreichen Ausnahmen — niemals Preußen, niemals Hannoveraner gewesen — sie sind Distrieten gewesen — sind es heute noch und werden es trotz des preussischen Corporalstocks bleiben. Weihnachten 1865 feierten sie die 50jährige Zugehörigkeit zur Krone Hannover — 6 Monate später jubelten sie den Preußen zu — 1916 werden ihre 50jährige Zugehörigkeit zu Preußen feiern. 1917 werden sie — wie sie jetzt den Militarismus preisen — je nachdem sie zu Holland oder der Türkei gehören — den Pantoffel der Königin von Holland küssen oder den Tod mit der seidenen Schnur für den wahren Geldtentod erklären. Weihnachten 1865 erzeuete der damalige Obergerichtsrath Miquel seine Freunde in Göttingen durch den Ausspruch eines alten Mönchs-Chronisten: Stultus est homo Saxonicus, qui homini Frisoni fidem dat (Einfältig ist der sächsische Mann, welcher dem Friesen Vertrauen schenkt) — und Excellenz Miquel hat Recht behalten, wie oft — Eine solche Unverschämtheit verdient, daß man sie niedriger hängt und dem Verfasser eine Quittung ertheilt. Hier mag er sie haben: wir sind im Zweifel darüber, ob an seiner Leistung mehr die Frechheit oder die Niedrigkeit zu bewundern ist. Wer immer in Distrietenland noch einige Zuneigung zu der welfischen Partei in sich spüren sollte, wird nach diesem von dem anerkannten welfischen Parteiführer uns Distrieten als Volksstämme angethanen Schimpf das Tischtuch völlig zerschneiden müssen, wenn anders er nicht die Verachtung seiner freisinnigen Stammesgenossen auf sich laden will. Alle officiellen Zeitungen werden gebeten, dies abzudrucken.“

**Wilhelmshaven, 29. Jan.** Durch den Eisgang sind im Jade-Fahrwasser nachstehende Tonnen v. vertreiben: Die Spieren-tonnen N. P. Q. T. M/C Logde, sowie die spitzen Tonnen 5. 6. 8. 9. 10. 11. 12. N/1. M/2. R/1. R/2. — Der obere Theil bezw. die Spieren nachbezeichneten Tonnen ist abgebrochen bei den Tonnen M/A. M/B. F. K. L. M. U. V. W. X. Z.

**Wilhelmshaven, 29. Jan.** Das milde Wetter hat bei uns, wie in ganz Deutschland, auch heute und gestern angehalten. Die Jade ist fast eisfrei. In Hamburg wird die Schifffahrt wieder aufgenommen.

**Wilhelmshaven, 29. Jan.** Die „N. A. Ztg.“ berechnet die Gesamtbevölkerung Deutschlands auf 49 Millionen, die Bevölkerung der Orte mit mehr als 20 000 Seelen sei fünfmal so stark gewachsen wie diejenige der kleineren Orte.

**Aus der Umgegend und der Provinz.**

**Küsterfel, 28. Januar.** Der Kriegerverein feierte Kaisers Geburtstag durch einen Fackelzug und gemüthlichen Abend im Vereinslokal. Die Feier wurde durch eine Rede des Vorstandes eingeleitet, welcher zum Schluß ein begeistertes ausgenommenes Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Der Männergesangsverein hielt im Saale des Gastwirths Wiggers zu Kniphauerfel einen Ball ab.

**Hannover, 28. Jan.** Se. Kgl. Hoheit der Prinz Heinrich von Preußen passirte in vergangener Nacht um 2 Uhr 6 Min. auf der Reise von Brüssel den hiesigen Bahnhof.

**Jezer, 26. Jan.** Das nahe bei Hohenkirchen belegene Landgut „Arullwarfen“ zur Größe von 64,6529 Hekt. ist im heutigen vierten Verkaufstermine für die Summe von 113 600 Mk. an den Proprietär E. Feder in Barel verkauft worden. (S. W.)

**Jezer, 27. Jan.** Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm II. hat unsere Stadt reichen Flaggen Schmuck angelegt. Im Hof von Oldenburg fand heute Nachmittag ein Festessen statt.

**Barel, 27. Jan.** Der frühere Schiffer Schr. von hier wurde wegen Vertriebes von Lotterielososen in eine Gefängnißstrafe von 1/2 Jahre, sowie zur Ertragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt. Der Angeklagte ist schon zu vielen Malen vorbestraft und erhält daher diese hochbemeffene Freiheitsstrafe.

**Oldenburg, 28. Jan.** Der oldenburgische Landtag, welcher am 29. d. M. seine Beratungen wieder aufnimmt, wird zunächst über die verschiedenen das ganze Land beschäftigenden Eisenbahnvorlagen, die Reform des Einkommensteuergesetzes, die Huntekorrektur und Anlegung eines Hafens in der Nähe unserer Stadt verhandeln. Auch verlautet, daß eine Vorlage der oldenburgischen Staatsregierung über eine Gebietsabtretung bei Wilhelmshaven den Landtag beschäftigen wird. (Gem.)

**Oldenburg, 29. Jan.** Dem heute wieder zusammengetretenen Landtag ist eine Vorlage wegen Erweiterung der Anlagen in Nordenham zugegangen. Es handelt sich um weitere Pierbauten, für welche insgesammt 650 000 Mk. verlangt werden.

**Bremervorden, 28. Jan.** Der am Dienstag Vormittag vom „Netter“ von Nordenham nach hier geschleppte, mit Gütern vom „Kaiser Wilhelm II.“ beladene „Schleppdampfer 32“ erlitt unter

wegs vom Treibels so starke Beschädigungen, daß er, um ein Sinken zu vermeiden, vor dem Kaiserhafen auf Strand gefehrt werden mußte. — Die Dampfschiffahrtsgesellschaft „Gansa“ wird, wie die „N. Z.“ hört, die Verprobantur ihrer Schiffe, welche bisher von den betreffenden Kapitänen besorgt wurde, selbst übernehmen. — Lloyd-Dampfer „Gms“ ging gestern mit 94 Kajüts- und 340 Zwischendeckspassagieren nach Newyork, Lloyd-Dampfer „Baltimore“ am selben Tage mit 256 Passagieren in See. Lloyd-Dampfer „München“ wird in den nächsten Tagen mit voller Ladung nach Antwerpen expedirt werden.

**Geestemünde, 27. Jan.** Da sich bei dem letzten hier stattgefundenen Brande die Unzulänglichkeit der hiesigen Spritzen herausstellte, schenkt Herr Kommerzienrath Meibemann der Stadt eine Dampfpritze.

**Bremen, 27. Jan.** Wegen welfischer Demonstrationen, die mit dem dem Könige geleisteten Treueide in Widerspruch stehen, sind zwei Kreisdeputirte im Disziplinärwege ihrer Aemter entbunden. Der eine ist der Kreisdeputirte Freiherr v. Marschall zu Hutloh, der andere der Kreisdeputirte von Gruben. Ersterer ist von der Bremenschen Ritterschaft gewählter Landschaftsrath in der Bremen-Verdenschen Landschaft und auch gewählter Stellvertreter für den Bezirksausschuß zu Stade; letzterer war Premierleutnant im hannoverschen Garderegiment und quittirte nach Auflösung der hannoverschen Armee 1866 den Militärdienst.

**Bremen, 29. Jan.** Die Eisverhältnisse der Unterweser gestalten sich mit jedem Tage günstiger. Bremerhaven, Geestemünde und Nordenham sind jetzt ohne jegliche Gefahr nicht nur für Dampfer, sondern auch für Segelschiffe zu erreichen.

**Bremen, 26. Jan.** Die Handelsausstellung, welche im vorigen Sommer ungetheilten Beifall in der nordwestdeutschen Gewerbeausstellung gefunden hat und deren dauernde Erhaltung, Dank der Liberalität unserer Kaufleute gesichert ist, hat zu einer neuen praktischen Idee geführt. Man will nämlich mit derselben auch das reichhaltige städtische ethnographische und naturhistorische Museum vereinigen; zum Bau des erforderlichen Gebäudes wird unsere Sparkasse, welche ihre Jahresüberschüsse stets für öffentliche Zwecke zu verwenden pflegt, voraussichtlich ein Kapital von 300 000 Mk. hergeben. Bremen wird somit ein höchst interessantes und lehrreiches Museum erhalten, worauf es mit Recht stolz sein darf. Die heranwachsende Jugend hat dann die beste Gelegenheit, die Gegenstände des Welthandels, ihre Herkunft und Erzeugung in systematischer Ordnung und großer Anschaulichkeit vor sich zu sehen. Man glaubt voraussetzen zu dürfen, daß Senat und Bürgerschaft ein für den Bau dieses Museums geeignetes Areal unentgeltlich hergeben wird. — Das Thawetter hält an, Regen und Sturm haben dem Gassenreinigungspächter treu zur Seite gestanden, die meisten Straßen sind von Eis und Schnee befreit. Aber die zugefrorenen Kanäle sind nicht im Stande, die Massen des geschmolzenen Schnees aufzunehmen, die jetzt in viele Häuser eindringen. — Den Gefahren des Hochwassers sieht man mit Besorgniß entgegen. Mit dem Sprengen der Eisdecken auf der Weser bei der Stadt soll noch in dieser Woche begonnen werden.

**Gildesheim, 28. Jan.** Von der hiesigen Strafkammer wurde ein 34 Jahre alter Arzt, der durch Fahrlässigkeit bei einer sehr schweren Entbindung den Tod der Mutter verschuldet hatte, zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. — In derselben Sitzung erlitt ein Landwirth, der auf der Jagd aus Unvorsichtigkeit einen Treiber erschossen hatte, 1 Woche Gefängniß.

**Helgoland, 28. Jan.** Der Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers wurde hier selbst überall in feillich gehobener Stimmung begangen. Von allen Häusern wehten deutsche Flaggen. Vormittags fand Gottesdienst, Abends im Konversationshause ein Ball der Küstenwache statt, welchem der Gouverneur Kapitän Geiseler und der Kommissar Dr. Keld bewohnten. Ersterer hielt die Festrede und brachte das Hoch auf Sr. Maj. den Kaiser aus, welches allseitig mit begeistertem Jubel aufgenommen wurde. Helgoländer Bürger landten an Sr. Maj. den Kaiser ein Glückwunschtelegramm ab.

**Koch's Heilverfahren.**

Warschau, 27. Jan. In der hiesigen Verzezeitung macht Dr. Bujwid bekannt, daß er ein Mittel von ähnlicher Wirkung wie das Koch'sche Mittel entdeckt habe, welches er „Tuberkuloje“ nennt.

**Bermischtes.**

**Kiel, 27. Jan.** Die Hofball-Loge feierte die Einweihung ihres neuerbauten Logengebäudes, Mühlinsstraße. Zu der Feier waren Einladungen ergangen an Magistrat, Stadtverordnetenvorsteher und Vertreter der Presse.

— Der Vaterländische Frauenverein hat beschlossen, in den Distrikten der nothleidenden Weber im Eulens- und Glayser Gebirge Volksküchen in Neurode, Waldenburg, Sebeltschweid ufm. zu errichten.

**Minden, 27. Jan.** Die Weser ist seit gestern beträchtlich gefallen und führt nur beschränkte Massen Treibels mit sich. Letzteres ist zum großen Theil schon müde und zerstückelt und zerfällt leicht, so daß es an den Ufern nicht viel Schaden anrichten kann. Ist auch noch viel Schneewasser aus dem Gebirge zu erwarten, so scheint doch die Gefahr einer großen Hochfluth vorüber zu sein.

**Hannover 27. Jan.** Der Wasserzufluß ist durch den in letzter Nacht eingetretenen Frost glücklicherweise etwas zum Stillstand gekommen, und es ist eine Steigerung seit gestern nicht zu verzeichnen. Das Harzwasser ist allerdings, wie aus der Farbe des Wassers zu ersehen, bis Mittag noch nicht hier gewesen, aber doch dort jetzt gehofft werden, daß Zustände wie 1881 nicht eintreten, wenn die aus dem Harz gemeldete Unterbrechung des Schneethausens und des Wasserabflusses einige Dauer hat.

**Posen, 28. Jan.** Eine 40 Mann starke, mit 4 Pontons von Glogau hier eingetroffene Abtheilung Pioniere begann heute, von Mannschaften der Fußartillerie unterstützt, mit dem Sprengen des Elbes unterhalb der Stadt an der großen Schleufe.

**Newyork, 26. Jan.** Schneestürme suchten am Sonnabend die Küsten des atlantischen Ozeans heim. Newyork wurde fast von allen Verbindungen abgeschnitten. Der Bahnverkehr und die elektrische Beleuchtung mußten eingestellt werden. Alle Telegraphen- und Telephonleitungen, sowie die elektrischen Lichtbrüche wurden niedergerissen. Die heutigen Zeitungen mußten ohne Telegramme erscheinen, der Verkehr in den Straßen stockte stundenlang. Der Schaden, welchen Newyork erlitten, beträgt viele Millionen. Auch andere Städte sind erheblich mitgenommen worden.

**Warschau, 26. Jan.** Es steht zweifellos fest, daß der Eisenbahnmörder Pawlak in Südrußland weilt. Er begehrt dort neue Verbrechen. So tödtete er einen Bauer auf dem Felde, um dessen Pferde zur Flucht benutzen zu können. Die gesammte südrussische Polizei ist zur Verfolgung des Verbrechers aufgeboden.

— Vom Eisenbahnmörder Pawlak. Aus Warschau vom 25. d. M. meldet man der „Nyd. Ztg.“: Hinter den stüchtigen Eisenbahnmördern Pawlak und Wyrostkiewicz sind bekanntlich sehr genaue Steckbriefe erlassen worden. Ebenso hat man in vielen Plätzen Russisch-Polens die wohl gelungenen Bildnisse der beiden Verbrecher öffentlich ausgehängt. Infolgedessen hat sich herausgestellt, daß Pawlak noch zuvor ein anderes schweres Verbrechen begangen hat. Wie nämlich der halbamtliche „Warszawski Dziennik“ mittheilt, haben in der Nacht vom 24. zum 25. Okt. v. J. zwei Personen den Rektor und Probst Pijewicz in Szczawin in seiner Wohnung überfallen und ihm 4000 Rubel in baarem Gelde und außerdem noch Werthsachen geraubt. Dant der sehr guten Photographien hat man jetzt in Szczawin Pawlak als einen der Verbrecher wiedererkannt. Der Genosse Pawlak's bei diesem Raub ist der Sohn eines Orgelspielers; er sitzt bereits hinter Schloß und Riegel.

**Leobschütz, 26. Jan.** Die Roth des Wildes steigt von Tag zu Tag. Auf einem Dominium des Kreises Leobschütz wurden verhungert aufgefunden einige 20 Hasen, mehrere Hühner und ein Reh.

— Im zoologischen Garten zu Aachen erfror in den kalten Tagen ein großer, sehr werthvoller Löwe.

**Newyork, 27. Jan.** Der Eisenbahnzug, in welchem sich das vom Indianer-Kriegsschauplatz zurückkehrende 7. Kavallerie-Regiment mit der demselben zugetheilten Artillerie befand, stieß bei Irving (Kansas) mit einem anderen Zuge zusammen. Beide Züge sollen erhebliche Beschädigungen erlitten haben. Näheres ist noch nicht bekannt.

**Preussische Klassenlotterie.**

(Ohne Gewähr.)  
Berlin, 28. Jan. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 183. Königlich Preussischer Klassenlotterie fielen: In der Vormittagsziehung: 1 Gewinn zu 30 000 Mk. auf Nr. 696.  
3 Gewinne zu 10 000 Mk. auf Nr. 3498 1037.1 143439.  
2 Gewinne zu 5000 Mk. auf Nr. 11619 63521.  
In der Nachmittagsziehung: 2 Gewinne zu 30 000 Mk. auf Nr. 78170 89311.  
2 Gewinne zu 15 000 Mk. auf Nr. 5445 21763.  
3 Gewinne zu 10 000 Mk. auf Nr. 67088 82952 158734.  
1 Gewinn zu 6000 Mk. auf Nr. 71623.

**Meteorologische Beobachtungen**

des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf Meeresebene)	Lufttemperat.	Wasser- u. Boden-temperat.	Niederschlag	Wind		Wolken		Sichtb.	Rel. Feuchtigk.
						Richtung	Stärke	Quant.	Form.		
Jan. 28	2 h Mrg.	768.8	4.0	—	—	SW	4	10	—	—	—
Jan. 28	8 h Mrg.	764.1	4.0	—	—	SW	2	10	—	—	0.5
Jan. 29	8 h Mrg.	764.1	3.8	5.9	3.1	SW	4	10	—	—	0.1

Bemerkungen: Jan. 28: Während des Tages öfters Regen.

**Wilhelmshaven, 29. Januar.** Ausbeicht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven. gekauft verlaus

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,30	—
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,90	98,45
3 pCt. do.	86,60	87,15
4 pCt. preussische consolidirte Anleihe	105,80	—
3 1/2 pCt. do.	98,10	98,65
3 pCt. do.	86,50	87,05
3 1/2 pCt. Oldemb. Consols	99,—	—
4 pCt. Oldemb. Kommunal-Anleihe	101,—	—
4 pCt. do. do.	101,25	—
3 1/2 pCt. do. do.	95,—	—
3 1/2 pCt. Oldemb. Bodencredit-Bandbriefe (Kündbar)	99,—	—
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 1890	97,10	—
3 pCt. Oldenburgische Bränteanleihe	128,80	129,60
4 pCt. Gutin-Elbender Prior.-Obligationen	101,—	102,—
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsrente	97,40	—
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 1000 Frs. und darüber)	92,60	93,15
4 1/2 pCt. Warsch.-Spmn.-Priorit. rückzahlbar à 105	103,50	—
3 1/2 pCt. Bandbriefe der Rhein. Hypothekbank	92,70	—
4 pCt. Bandbr. d. Preuss. Boden-Credit-Anstalt-Bank vor 1865 nicht auslosbar	101,20	101,75
Bechl. auf Amsterdam kurz für End. 100 in Mk.	168,30	169,10
Bechl. auf London kurz für 1 Pfr. in Mk.	20,27	20,37
Bechl. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,15	4,20

Discount der Deutschen Reichsbank 4 pCt.

**Seidenstoffe** (schwarze, weiße und farbige) von 95 Pfg. bis 18.65 p. Met. — glatt, gestreift und gemustert (ca. 380 versch. Qual. u. 2500 versch. Farben) versch. roben- u. füllweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt G. Henneberg (R. u. F. Hofmeister), Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

**Bekanntmachung.**

Der Hafen von Panarockan in der Residentenschaft Boko (Sava) ist durch Beschluß der niederländisch-indischen Regierung für die allgemeine Einfuhr, d. h. für die Einfuhr durch Schiffe unter allen Flaggen geöffnet worden. Aukh, den 18. Januar 1891.

Der Regierungs-Präsident.  
v. Hartmann.

**Warnung!**

Es ist in den letzten Tagen verschiedentlich vorgekommen, daß hier selbst ohne polizeiliche Erlaubniß an bewohnten oder von Menschen besuchten Orten mit Feuegewehr oder andern Schießwerkzeugen geschossen worden ist, wobei sogar Menschen in Gefahr gerietten, getroffen zu werden, nach § 367b R.-Str.-G. ist dies bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 150 Mark, bezw. 6 Wochen Haft verboten.

Die mir unterstellten Beamten sind angewiesen, jedem fallenden Schusse sofort nachzugehen und die Uebertreter dieser Vorschrift mir behufs Strafverfolgung zur Anzeige zu bringen.

Eltern sind für den Schaden, welchen etwa ihre Kinder anrichten, verantwortlich, — letztere sind mit 12 Jahren strafmündig und können, wenn noch nicht 12 Jahre alt, vom vormundschaftlichen Gerichte einer Zwangserschulungs-Anstalt überwiesen werden.

Am hiesigen Plage sind noch im Besitze einer, wie Eingangs erwähnt, polizeilichen Erlaubniß: 1) der Kaiserliche Geheimne Admiralitätsrath und Intendant Herr Domier; 2) der Kaiserliche Vooten-Kommandeur Herr von Krohn; 3) der Parkgärtner Herr Richter.

Wilhelmshaven, 28. Jan. 1891.  
Der Hilfsbeamte  
des Königlichen Landraths,

**Bekanntmachung.**

Der Herr Minister des Innern hat dem geschäftsführenden Ausschuß für den Luxus-Pferdemarkt zu Schneidemühl unterm 2. Januar 1891 die Erlaubniß erteilt, im Laufe dieses Jahres eine öffentliche Verloosung von Wagen, Pferden, Reit- und Fahrgeräthen u. s. w. zu veranstalten und die in Aussicht genommenen 100 000 Loose zu je 1 Mk. im ganzen Bereiche der Monarchie zu vertreiben.

Wilhelmshaven, 26. Januar 1891.  
Der Hilfsbeamte  
des Königlichen Landraths.

**Bekanntmachung.**

In Gemäßheit der §§ 22 und 25 der deutschen Wehrordnung werden die Militärschlichtigen, welche 1. in dem Kalenderjahre 1871 geboren sind, oder 2. einem früheren Zeitraum ange-

hören, aber sich noch nicht vor einer Ersatzbehörde gestellt haben, oder

3. sich zwar gestellt, aber über ihre Dienstpflicht eine endgültige Entscheidung von den Ersatzbehörden noch nicht erhalten haben und in hiesiger Stadt sich dauernd aufhalten, oder, falls sie keinen Aufenthalt, ihr gesetzliches Domizil hier selbst haben, aufgefordert, sich zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle oder zu deren Berichtigung in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar d. J. bei uns anzumelden.

Die gleiche Aufforderung wird an diejenigen gerichtet, welche innerhalb des Reichsgebiets weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnsiß haben aber in hiesiger Stadt geboren sind, sowie an diejenigen, deren Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsiß in hiesiger Stadt hatten, falls sie selbst im Auslande geboren sind.

Zur Anmeldung zeitig von hier abwender Militärschlichtiger (auf der

Reise befindlicher Handlungsdiener, auf See befindlicher Seeleute u. s. w.) sind die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren verpflichtet. Bei der Anmeldung ist von den nicht hier geborenen Militärschlichtigen der Geburtsort, welcher ihnen auf Ersuchen kostenfrei ertheilt wird, und von allen zur Anmeldung verpflichteten Militärschlichtigen der etwa schon erhaltene Loosungsschein vorzulegen.

Von der Wiederholung der Anmeldung sind nur diejenigen Militärschlichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatz-Behörden hievon entbunden, oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt worden sind. Wer die Anmeldung zur Stammrolle oder zu deren Berichtigung unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 80 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Wilhelmshaven, den 5. Jan. 1891.  
Der Magistrat.  
Detken.

### Bekanntmachung.

Die Eingefessenen der Gemeinde Neuende, welche Hunde halten, haben solche im Laufe des Monats Februar d. Js. bei dem Rechnungsführer, Auktionator Gerdes in Neuende, anzumelden und die Steuer mit drei Mark für jeden Hund gegen den 1. März d. Js. an denselben zu entrichten.

Gegen Säumige wird Brüche erkannt werden.

Neuende, den 26. Januar 1891.

Der Gemeindevorsteher.  
Deitken.

### Bekanntmachung.

Die Hebung der Kirchensteuer und Hausungsgerechtigkeit pr. 1890/91 findet statt:

Am Sonnabend, 31. Januar, bei Herrn Sierst, am Dienstag, 3. Februar, bei Frau Brumund, am Donnerstag, 5. Februar, bei Herrn Hemmen, jedesmal Nachmittags von 1½—6 Uhr.

Der Kirchenrechnungsführer.

### Gutes Logis für 1 Mann.

Wwe. Eggelsdorf, Grenzstraße 42.

### Zu vermieten

zum 1. Mai Grenzstraße 3 der von Herrn v. Kiegen benützte

**Laden** nebst Wohnung und Zubehör. C. Ocker, Leberhandlung, Altestraße 17.

### Gutes Logis

für 1 oder 2 Leute. Tonndich 6, eine Treppe.

### Zu vermieten

eine schöne abgeschlossene **Oberwohnung**, bestehend aus 3 Stuben und Küche nebst Zubehör, zum 1. Mai cr. Näheres Göterstr. 10, part. rechts.

### Nähe Thor I

eine freundliche **Hinterwohnung**, 4 Räume, Wasserl. und reichl. Zubeh., sowie H. Garten, zu vermieten. C. Schulze.

### Zu vermieten

pr. 1. Mai 2 **Oberwohnungen** zu 165, resp. 150 Mark. H. Böhme, Grenzstraße 9.

**Zum 1. Mai** eine **schöne** Unterwohnung zu vermieten. Peterstr. 3, part. I.

### Zu vermieten

zum 1. Mai cr. eine abgeschl. Parterre-Wohnung für 32 Mk. monatlich. Kulow, Dirsiefenstraße 71, a. Part.

### Gesucht

eine **Frau** oder ein **Mädchen** zur Aushilfe für die Vormittagsstunden von 8 Uhr an. Frau Kapitän-Veut. Pöschmann, Adalbertstr. 8.

**Für meinen Sohn**, welcher Ostern konfirmirt wird, such ich eine Stelle als Malerlehrling. Wwe. Galler, Tonndich 18.

**Gesucht auf sofort** ein zuverlässiges **Kindermädchen** für den ganzen Tag. Wo, sagt die Exped. d. Blattes.

### Suche zum 1. Februar

ein zuverlässiges Mädchen, welches etwas kochen und waschen kann. Frau Niße, Peterstraße 4 II.

**Gesucht ein Lehrling** für mein Geschäft. H. Junfermann, Kupferschmied in Barel.

**Ein junges Mädchen** sucht Stellung für leichte Hausarbeit oder bei Kindern zum 1. oder 15. Februar. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

### Gesucht

wird z. 1. Febr. ein ordentl. Mädchen. Dekonom d. Mar.-Offizier-Casinos.

### Gesucht

zum 1. Februar ein **Mädchen**, welches in Hausarbeit, sowie auch im Laden selbstständig arbeiten kann. Sperling, Lagerh. des Consumvereins zu Belfort.

Ein **Mädchen**, das selbstständig kochen kann und mit der Wäsche Bescheid weiß, sucht Stellung z. 1. od. 15. Febr. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.



# Großer Maskenball



arrangirt vom

Gesangverein „Concordia“

am 3. Februar 1891 im Schützenhofe zu Bant.

Großartige Aufführungen.

Eintrittskarten sind zu haben bei Herrn C. Zwingmann, im Schützenhof (P. Notermund) und im Banter Hof (H. Hemmen).

Herrenkarten à 1,25, Damenkarten 0,75 und Zuschauerkarten 0,50 Mt. Anfang 8 Uhr.

NB. Masken-Costüme sind im Schützenhofe zu haben.

Das hier in Hafen liegende

## Schoonerschip Helene

voll unter meiner Nachweisung **billig verkauft werden**. Das Schiff ist gebaut im Jahre 1860 aus Eichenholz, ist vermisst zu 169,6 cbm oder 59,86 Reg.-Tons und ladet 95 Tonnen Schwergut. Hierauf Reflektirende belieben sich an mich zu wenden.

B. Wilts.

## Thatsache

ist, dass an keiner Börse

Europa's

so

leicht,

sicher

und

zu gewinnen ist, als an der

Börse

in

London

und zwar

ohne

nennenswerthes Risiko.

Der Werth der daselbst

eingeführten best fundirten

Staatsanleh- & Eisenb.-Eff.

allein repräsentirt einen

Werth von mehr als Mark

55,000,000,000.

Dieses sowohl wie der

immense Reichth. Englands

veranlassen einen so grossen

täglichen Umsatz, dass die

Summe desselben sich nicht

feststellen lässt, wodurch

selbstverständlich die

Gewinn-Chancen

ausserordentlich erhöht

werden und unbegrenzt sind,

während das

Risiko auf 1 Procent

zu beschränken ist, so

dass schon mit ganz

geringem Capital

von 5 Pfd. St. an fast täglich

100 Procent

und mehr zu gewinnen ist.

Wie aus unserm Circular zu

ersehen, haben wir für unsere

Kunden für jede 5 Pfd. St. = 100 Mark

Anlage-Capital, in einer Woche

bis zu

700 Mark

Gewinn, und sehr häufig noch

grösseren Erfolg erzielt, der

in Folge unserer mehr als

24jährigen

Erfahrungen und bedeutenden

Verbindungen fast unzwei-

felhaft ist. Unser

Wochen-Bericht,

in deutscher Sprache,

der jeden Sonnabend an

unsere Kunden in Deutschland

gratis und franco

versandt wird, enthält

ausführl. Informationen,

wonach genau zu beurtheilen,

in welchen Effecten mit Erfolg

in nächster Woche zu speculiren

ist. Alles Weitere ist aus dem

Circular zu ersehen, welches

auf Wunsch gratis und franco

übersenden die seit 1867 etablirten

Stockbrokers

A. S. COCHRANE & SONS,

13 & 14, Cornhill,

London, E. C.

Guter, nahrhafter

Mittagsisch wird gesucht.

Off. unter M. T. H. an die Exp. d. Bl.

Näherin

sofort gesucht.

Roonstr. 86, part.

Wer aus 100 Mark

in kurzer Zeit 1000 machen möchte,

ohne sich anzustrengen oder ein Risiko

einzugehen, verlange gratis, franco

Prospect vom

Automaten-Institut Dresden,

Schnorrstr. 32.

Preisgekrönt Köln 1890.

Den höchsten Coffeingehalt infolge patentirter Brennmethode hat d.

## Glanz-Kaffee

von Compes & Wallrabe

Düsseldorf a/Rhein,

der reinste, erfrischendste u. gehaltreichste gebrannte Javakaffee, nur echt in Paketen mit Schutzmarke (Ansicht von Düsseldorf) und voller Firma zu M. 1,70 u. 1,90 per Pfd. 2 Pfund gerührt für 125 Tassen reinen Javakaffee. Wo keine Depots, direkter Postversand unta. Nachnahme, spesenfrei.

Für Wiederverkäufer günstigste Rabattbedingungen.

Ueberall zu kaufen.

Der beste Kaffee-Ersatz: Anter-Cichorien v. Dommerich & Co. in Magdeburg-Budau.



Louitz's Gebrannter Java-Kaffee

ist die beste und reellste Marke.

Alleinige Niederlage bei den Herren Gebr. Dirks.



## C. Zwingmann Ww. & Rackebrandt,

Deichstrasse Nr. 1,

Güter-Expedition gegenüber.

## Bild- und Steinbauerei.

Größtes Lager fertiger Grabdenkmäler

in Sandstein, Marmor, Granit, Syenit etc., sowie Anfertigung nach Entwürfen.

Aufträge zum Frühjahr baldigst erbeten.

Ständiges Lager und größte Auswahl in

Wand-, Flur- u. Trottoir-Platten aller Art.

Preise billigst.

### Zu verkaufen

25 Fuder bestes Altlandsheuen,

5 " Uferheuen,

in Hooftel lagernd.

Man wende sich an Johann

Citers daselbst.

### Zu verkaufen

ein schöner Bauplatz mit darauf in

gutem Zustande befindl. Schuppen.

Kopperhöfen, Mählent. 21.

## Ein Haus

mit 3 Wohnungen,

Stall, Garten etc. ist so-

fort oder bis Mai zu

verkaufen.

Wwe. Brunshagen,

Belfort, Wilhelmshavenstr. 19.

Auch kann nähere Auskunft über den

Verkauf bei Herrn Auktionator Gerdes

eingeholt werden.

Ein freundlich möblirtes Zimmer

an 1 bis 2 junge Leute zu vermiethen:

Börsestraße 14, part. I.

### Herren-Gehrock-Anzüge

von feinstem Kamminga u. u. tadellof. Eig.

B. S. Bührmann,

Wilhelmshaven.

Verbesserte

Original-Theerschwefelseife

von Bergmann & Co., Berlin u. Frkt. a. M.

Allein echtes und ältestes Fabrikat in

Deutschland, garantirt weiß schäumend

u. nicht schmutzend anerkannt vorzüglich

und allbewährt gegen alle Hautunrein-

igkeiten, wie Mitesser, Flechten,

Pünen, H. Fleck, Hautjucken etc. à St.,

50 Pfg. bei Ludwig Janssen.

### Reismehl

in prima und mittel Qualitäten

ist noch preiswerth abzugeben.

Näheres sub Reismakler 400 an

Rudolf Woffe, Ann.-Exped.,

Bremen.

Pianino zu mietzen gesucht.

Offerten u. P. 29 mit Preisgeld. pro

Monat in der Exped. d. Bl. abzugeben.

### Ortskrankenkasse

der

vereinigten Gewerke.

Die auf heute Abend im „Berliner Hof“ anberaumte Generalversammlung fällt aus, weil das Lokal anderweitig vergeben ist. Es findet daher eine

### Generalversammlung

am 7. Februar

im Lokale des Herrn Niemand an

der Kasinostraße Abends 8 Uhr statt.

Tagesordnung:

1. Abänderung der Bestimmung im

§ 10, Nr. 2 der Statuten

(Erhöhung der Krankengelder),

2. Rechnungslegung pro 1890,

3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

A. Schuchmann.

### Bürger-Verein Neuende.

Sonntag, 1. Febr. 1891:

### Monats-Versammlung

im Lokale der

Frau Wittve Seegen in Sch a r.

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder

dringend erwünscht.

Der Vorstand.

### Flüssige

### Aufbürst-Farbe

zum Ueberbürsten

verblühter Kleider- und Möbelstoffe,

in Flaschen à ¼ Liter zu 25 Pf.

### Terpentin-Bohner-Masse

für Möbel, gestrichene und Parquet-

Fußböden in Originalpackung mit der

Fabrikmarke — ein Schiff — in den

Drogenhandlungen von C. Gutmacher

und Rich. Lehmann.

### Gebr. Kaffee

pro Pfd. von 1,30 Mt. an

empfiehlt

H. Sosath, Bismarckstr. 33.

Feinste

### Tafelmargarine

per Pfd. 55 Pfg.

empfiehlt

H. Sosath,

Bismarckstr. 33.

Elegante

### Theatergarderobe

nur für Privataufführungen

empfiehlt

Antonie Basté,

Bremen, Heinrichstraße 8.

### Aecht

### Münchener Löwenbräu

und

### Culmbacher Exportbier

in Gebinden à Liter 34 Pfg.,

</